

**Hörspiel Feature Radiokunst;
Feature;
Deutschlandfunk Kultur**
vom 01.Oktober bis einschl. 31.Oktober 2024

Dienstag, 01. Oktober 2024

22.03 Feature

Herbergssuche
In den Winterquartieren der Stadtstreicher
Von Percy Adlon
Regie: Reinhard Wilhelm Schmidt
Produktion: BR 1974

Filmmacher Percy Adlon läuft mit Mikrofon und Aufnahmegerät durch München. Er begleitet Obdachlose bei der Suche nach einer Unterkunft und stellt ihnen feinfühlig Fragen.

„Der Mann mit dem Bandgerät“ lässt sich Geschichten erzählen. Diese Geschichten handeln von den Härten der Obdachlosigkeit. Das O-Ton-Feature stammt aus dem Jahr 1974. Paul Rudolf Parsifal „Percy“ Adlon, geboren am 1. Juni 1935 in München, wurde mit seinen Kultfilmen „Zuckerbaby“ und „Out of Rosenheim“, beide mit Marianne Sägebrect, weit über die bayerischen Grenzen bekannt. Ende der 1980er-Jahre ging Adlon nach Los Angeles. „Ich kam hierher und blieb - wie Jasmin vom Bagdad Café.“ Adlon starb im Alter von 88 Jahren am 10. März 2024 in Pacific Palisades, Kalifornien.

Samstag, 05. Oktober 2024

18.05 Feature

L.A. Dreams
Eine Metropole repariert sich selbst
Von Martina Groß
Regie: Andreas Hagelüken und die Autorin
Ton: Andreas Hagelüken
Produktion: Deutschlandfunk Kultur 2024
Länge: ca. 54'30
(Ursendung)
(Wdh. am 06.10.2024 Deutschlandfunk, 20.05 Uhr)

Los Angeles war immer Erzählung und Verheißung. In diesem Feature träumen die Bewohner der kalifornischen Metropole davon, dass ihre Reformideen die Stadt neu und besser machen. Und manche dieser L.A. Dreams könnten schon bald wahr werden.

Wer fährt eigentlich Bus und U-Bahn in L.A.? Unsere Autorin Martina Groß tat es und traf einen Querschnitt der Stadtgesellschaft im öffentlichen Nahverkehr. Das Bild von den Straßenkreuzern auf den Highways ist nur eine Facette der Wirklichkeit. Daneben steht ein diverses, solidarisches L.A., in dem Fahrrad gefahren, die Belange der Nachbarschaft verhandelt und nach neuen Ideen für eine lebenswertere Stadt gesucht wird. Die Geschichte dieses alternativen L.A. ist so alt wie die Stadt selbst und steht immer im Clinch mit Kräften, die die besten Teile der Stadt für die Wohlhabenden reservieren wollen. Einer der Schauplätze, auf denen ein anderes L.A. aufscheint, ist der L.A. River. Noch ist die einstige Lebensader der Stadt zum größten Teil in ein Betonbett gezwängt. Doch manche Angelenos träumen von einer ganz anderen Rolle für ihn.

Martina Groß, 1963 in Berlin geboren, studierte Germanistik, Soziologie und Publizistik. Seit 1997 Feature-Autorin. Ihre Sendung „Noch zehn Sekunden. Die amerikanische Radiopionierin Elsa Knight Thompson“ (Deutschlandfunk 2010) wurde mit dem Juliane Bartel Medienpreis ausgezeichnet, „Lynne Stewart, eine amerikanische Geschichte“ (Deutschlandfunk/NDR 2011) für den Liberty Award 2013 nominiert. Zuletzt u.a.: „Take half a hit - Cannabis in Kalifornien“ (Deutschlandfunk Kultur 2019) und „Anthropologie des Undergrounds - Über den Verleger V. Vale“ (Deutschlandfunk 2022).

Dienstag, 08. Oktober 2024

22.03 Feature

An der Leine
Der Hund in der Literatur und unterm Schreibtisch
Von Manuela Reichart
Regie: Beatrix Ackers
Produktion: Deutschlandfunk Kultur 2021

Hunde und Menschen. Das ist eine lange Beziehungsgeschichte von Freundschaft und Treue. Intensiv, kreativ, eine besondere Beziehung, die Spuren im Leben, aber vor allem in der Literatur hinterlässt.

Ob Homer, Thomas Mann, Ernst Jandl, Monika Maron oder Sigrid Nunez - seitdem es Literatur gibt, schreiben Schriftsteller und Schriftstellerinnen über Hunde. Dabei wird er zum Liebesobjekt und Stimmungsbarometer, Gefährten, Beschützer oder auch Angstmacher. Zu wohl keinem anderen Tier hat der Mensch ein so enges Verhältnis wie zum Hund. Das ist bei einem Spaziergang durch den Park ebenso zu sehen wie in der Literatur. Die Deutsche Dogge ist viel zu groß für das Appartement im Roman „Der Freund“ von Sigrid Nunez, die struppige Mischlingshündin hingegen viel zu klein in der Erzählung „Bonnie Propeller“ von Monika Maron. Ist dem Menschen ewig denn nichts recht?

Samstag, 12. Oktober 2024

18.05 Feature

Heroin im Alter
Eine Recherche in Hannover
Von Jörn Klare
Regie: Cordula Dickmeiß
Produktion: Deutschlandfunk Kultur / NDR 2024
Länge: ca. 54'30
(Wdh. am 13.10.2024 Deutschlandfunk, 20.05 Uhr)

Wie leben Menschen, die regelmäßig Heroin und andere Drogen nehmen? Jörn Klare hat Betroffene im Alter von 50, 60, 70 und mehr Jahren getroffen. Ihre Geschichten zeigen: Es gibt leichtere Schicksale - und keinen Standardablauf der Sucht.

In den 80er-Jahren machte Heroin noch Schlagzeilen. Bilder von Süchtigen waren in den Medien präsent, oft waren sie jung, und manche standen sogar für einen morbiden Heroin-Chic. Heute ist die Droge immer noch da, und viele, die damals angefangen haben, leben noch. Mit Substitutionsprogrammen, mit Mischkonsum, abstinenter - jede Lebensgeschichte ist anders. Jörn Klare war in Hannover unterwegs; dort, wo Drogen verkauft werden, und dort, wo die Drogengebrauchenden leben. In sozialen Einrichtungen, in Altenheimen, oft prekär und mit ungewisser Zukunft. „Ich bin kein Müll“, sagt einer von ihnen. Geschichten von Menschen, für die Heroin *ein* Bestandteil ihrer Biografie ist.

Jörn Klare, 1965 in Hohenlimburg geboren, zwischen Sauerland und Ruhrgebiet aufgewachsen, lebt als Autor in Berlin. Er schreibt Sachbücher, Theaterstücke und Radiofeatures, für die er mehrfach ausgezeichnet wurde. Für sein Buch „Nach Hause gehen. Eine Heimatsuche“ erhielt er 2017 den Evangelischen Buchpreis. Zum selben Thema produzierte er für Deutschlandradio Kultur das Stück „Nach Hause gehen“ (2016). Zuletzt: „Wenn du mehr hast, als du brauchst ...“ Eine Weihnachtsgeschichte aus Unna“ (Deutschlandfunk Kultur 2023).

Dienstag, 15. Oktober 2024

22.03 Feature

Briefe an mich
Zwiesgespräch mit meinem queeren Ich
Von Esther Schelander
Regie: die Autorin
Produktion: Deutschlandfunk 2022

„Was hat meine Sexualität geprägt?“ Das fragt sich die Autorin anhand von Briefen, die sie sich seit ihrer Jugend selber schreibt. Sie sucht Antworten in den popkulturellen Relikten der Neunziger, in BRAVO-Heften, Hollywoodfilmen, Popsongs.

Die Frage befindet sich zwischen einer Haarlocke, einem Foto und einem peinlichen Gedicht: „Werde ich jemals einen halbwegs normalen Zugang zu Sexualität haben?“ Sie steht in einem Brief, den die Autorin an sich selbst geschrieben hat. Ihr 19-jähriges Ich erklärt nicht, was sie mit der Frage genau meint. Was war da los? Auf der Suche nach Antworten schaut die Autorin unangenehme Filme aus den Neunzigern, wälzt 200 BRAVO-Hefte, hört alte Popsongs. Und sie verbindet ihre damalige Gedankenwelt mit dem heutigen Diskurs, dem Wissen aus sexpositiven und queerfeministischen Bewegungen und #MeToo. Welche Bilder haben sie geprägt? Welche Erwartungen hatte sie damals? Und welche hat sie heute?

Samstag, 19. Oktober 2024

18.05 Feature

Back to University
Mein persönlicher Einsatz gegen den Lehrkräftemangel
Von Susanne Franzmeyer
Regie: die Autorin
Dramaturgie: Katrin Moll
Produktion: Deutschlandfunk Kultur 2024
Länge: ca. 54'30
(Ursendung)
(Wdh. am 20.10.2024 Deutschlandfunk, 20.05 Uhr)

Mit Mitte 40 nochmal studieren? Die Autorin hat es getan, Grundschullehramt. Wie ist das, plötzlich zwischen Abiturientinnen und Abiturienten zu sitzen, Referate zu halten und das Lernen neu lernen zu müssen? Und ist der Job anschließend wirklich sicher?

Wie wäre das: mitten im Leben zurück an die Uni zu gehen, nicht als Lehrperson, sondern als Studierende? Niemals - so würden wohl die meisten reagieren. Die Autorin hat es gegen alle inneren Widerstände dennoch getan: Back to University! Mit dem Ziel, irgendwann Grundschullehrerin in Berlin zu werden. Also sitzt Susanne Franzmeyer plötzlich, mit Mitte 40, zwischen jungen Schulabgängerinnen und Schulabgängern im Seminarraum, bereitet Referate vor und vertieft sich in Lehrbücher. Mittendrin kommen ihr Zweifel: Hab ich das gut durchdacht? Die Finanzierung? Versicherungen? - Nein, merkt sie. Aber am Ende wartet ja ein gut bezahlter, sicherer Job, so das Versprechen. Von allen Seiten sind doch Aufschreie und Appelle wegen des anhaltenden Lehrkräftemangels zu vernehmen. Sie beruhigt sich also - bis die Bertelsmann-Stiftung im Januar 2024 plötzlich eine Prognose veröffentlicht, die alles anders aussehen lässt. Ist die ganze Mühe umsonst?

Susanne Franzmeyer, 1978 in Berlin geboren, absolvierte die EBU Master School für Radiofeatures und ist mehrfach ausgezeichnete Feature- und Hörspielmacherin. Als Songschreiberin ist sie unter dem Pseudonym Susius bekannt (Debütalbum 2009). Zuletzt für Deutschlandfunk Kultur: „Tabu. Leben mit der Lüge“ (2022) und „Way to Fame“ (2023).

Dienstag, 22. Oktober 2024

22.03 Feature

Coaching für U-Bahn-Bettler
Es darf ein bisschen mehr sein!
Von Fritz Tietz
Regie: Hüseyin Michael Cirpici
Produktion: Deutschlandfunk 2017

"Entschuldigung, wenn ich störe. Mein Name ist Thomas, ich bin leider mittel- und obdachlos und würde mich über eine Spende sehr freuen." Wer in deutschen Großstädten die U- und S-Bahnen nutzt, trifft sie immer wieder, die sogenannten Ansprachebettler.

Der Autor hat einige von ihnen in Hamburg begleitet und sie mit Vertriebs- und Marketingexperten zusammengebracht. Das Ziel: Optimierung ihrer Erträge. Ein Experiment, das den Autor zudem bewog, sich selbst als S-Bahn-Bettler zu versuchen. Und das ist keineswegs als zynischer Spaß misszuverstehen. Aufgrund seiner nur mäßigen Rentenerwartung befürchtet Tietz selbst, schon in ein paar Jahren zu solchen Überlebensstrategien greifen zu müssen.

Samstag, 26. Oktober 2024

18.05 Feature

Reihe: Wirklichkeit im Radio

Der dicke Lipinski

Momentaufnahmen vom Frühling und Herbst des Jahres 89

Von Sieglinde Scholz-Amoulong

Regie: die Autorin

Ton: Wolfgang Masthoff

Produktion: Rundfunk der DDR 1989

Länge: 50'59

(Wdh. am 27.10.2024 Deutschlandfunk, 20.05 Uhr)

Hans Lipinski – Brigadier im Kraftwerk Jänschwalde. Ein gemütlicher Dicker. Die Autorin trifft ihn vor, während und nach der Wende. Ein Porträt und zugleich ein Stück live dokumentierter Zeitgeschichte.

Der „dicke Lipinski“ arbeitet im Braunkohle-Kraftwerk Jänschwalde. Er ärgert sich über das, was nicht klappt und macht sich Gedanken über die Zukunft der Energieversorgung. Er ist ein guter Genosse: Sein Radio-Porträt soll zum 40. Jahrestag der DDR gesendet werden. Das war der Plan. Doch die Ereignisse des Jahres 1989 erschüttern sowohl den Protagonisten als auch die Autorin: „Ich beendete die Aufnahmen in der bis jetzt größten Krise unseres Landes, die zu seiner geworden ist und auch zu meiner.“

Sieglinde Scholz-Amoulong, geboren 1945 in Friedland bei Breslau, lernte Chemielaborantin, studierte Schauspiel an der Filmhochschule Babelsberg, hatte danach ein Theaterengagement in Brandenburg. Ab 1981 war sie fest angestellte Autorin und Regisseurin beim Rundfunk der DDR. In dieser Zeit entstanden zahlreiche Stücke, darunter: „Diagnose: Dringender Kinderwunsch“ (1980) und „Die Besteigung einer grossen Windpfeife“ (1983). Das Feature „Frau Tussi“ (1986) über eine Werkleiterin im VEB Treffmodelle wurde mit dem Kunstpreis des FDGB ausgezeichnet. Das Porträt einer Kleinstadt „Die Leute von Ummerstadt“ (1986) erhielt eine Lobende Erwähnung beim Prix Italia. Seit den 1990er-Jahren arbeitete Scholz-Amoulong freiberuflich für den ARD-Hörfunk und Deutschlandradio: „Was ist hier Schuld und was ist hier Sühne? Ein Kriminalfall“ (SFB 1993, ausgezeichnet mit dem Goldenen Kabel), „Ich bin ein misslungenes Lehrerkind. Die Geschichte einer Sucht“ (DLR Berlin 2003).

Dienstag, 29. Oktober 2024

22.03 Feature

Solidarisch preppen

Wie man Nachbarn zu Katastrophen Helfern macht

Von Fritz Tietz

Regie: Philine Velhagen

Produktion: Deutschlandfunk 2024

Die Klimakatastrophe ist nicht mehr zu vermeiden, davon ist Fritz Tietz überzeugt. Aber er weigert sich, die Hoffnung aufzugeben. Die Idee vom solidarischen Preppen hat ihn überzeugt. Jetzt müssen nur noch seine Nachbarn mitziehen.

Fritz Tietz hat beschlossen, sich gegen künftige Notlagen wie schwere Überschwemmungen, mehrtägige Stromausfälle oder kriegerische Auseinandersetzungen zu wappnen. Aber das Brot backen ohne Strom und Häuserwände abdichten und Vorräte einlagern will er nicht alleine üben, sondern er will das mit seinen Nachbarn gemeinsam tun. Solidarisch preppen nennen Klimaaktivisten diese Strategie der gemeinschaftlichen Kollapsvorsorge. Problem nur: Tietz hat den Kontakt zu den Nachbarn in seiner ländlichen Gemeinde bisher eher gemieden. Wie bringt er sie nun dazu, mit ihm regelmäßige Notstandsübungen abzuhalten und dabei notfalls auch unter einen mit Decken abgehängten Tisch zu kriechen, um so schon mal trainiert zu haben, wie man im gemeinsamen Wärmemief einen winterlichen Heizungsausfall überlebt?